

Bergbahnen stehen am Scheideweg

Das Familienskigebiet Hoch-Imst soll auch in Zukunft konkurrenzfähig sein. Die dafür nötigen Investitionen liegen bei rund 15,6 Millionen Euro. Nun muss Unterstützung gefunden werden, etwa beim TVB und dem Land Tirol.



Eine Sofort-Investition in die Sicherheit: Die Bergbahnen Imst rüsteten ihre Mitarbeiter mit Skihelmen aus. Bernhard Schöpf, Stefan Weirather, Patricia Aspalter und Betriebsleiter Gerhard Neurauder (v.l.) sind zufrieden. Der Helm sollte auch zur Rodelgrundausrüstung gehören, sagt Schöpf. Foto: Bergbahnen Imst

Foto: REDAKTION

Von Renate Schnegg

Imst – Dass das Skigebiet in Hoch-Imst gern angenommen wird, bewies der große Andrang während der Weihnachtsferien. Auch der Alpine Coaster ist mit rund 100.000 Fahrten während der Sommermonate auf einem guten Weg. „Trotz verregnetem Mai und Juni bzw. August“, sagt Bergbahnen-Geschäftsführer Bernhard Schöpf.

Wo aber gehobelt wird, da fallen Späne, sprich es fallen Reparaturen an: 2009 mussten rund 100.000 Euro in den Coaster investiert werden – aus dem laufenden Betrieb. Den Liftanlagen ergeht es ebenso. „Die Reparaturen sind im laufenden Sanierungsbudget enthalten, aber eben nur jene, die planmäßig anfallen“, erklärt BM und Bergbahnen-Aufsichtsratsvorsitzender Stefan Weirather. Alle außertourlichen Ausgaben bereiten Kopfzerbrechen.

Deshalb hat man sich in Imst seit vergangenem Frühjahr Gedanken über ein Gesamt-Investitionspaket gemacht, das sowohl den Sommerbetrieb attraktiver als auch den Winterbetrieb auf Dauer konkurrenzfähig macht. Der Gemeinderat wurde darüber bei der letzten Sitzung informiert.

Am dringlichsten sind Pistenverbesserungen bzw. der Ausbau der Beschneigung. „Die Rohre sind aus den 1990er Jahren und zu klein dimensioniert“, erklärt Schöpf. Durch größere Rohre würde der Zufluss verbessert und die Beschneigung schneller. Wichtig ist

auch ein größerer Speicherteich mit einem Fassungsvermögen von 70.000 m³. „Derzeit ermitteln wir, wo der Teich positioniert werden könnte“, fügt BM Weirather an. Außerdem soll das Sommerangebot an der Mittelstation aufgepeppt werden, etwa durch einen Spielplatz. Kostenpunkt für die dringlichen Vorhaben: 4,1 Millionen Euro, davon 1,5 Millionen Euro für die Beschneidung.

Die größten Brocken sind die Liftanlagen: Die untere Sektion bis zur Untermarkter Alm ist rund 20 Jahre alt, die obere sogar noch älter. Da werde in den nächsten Jahren sicher einiges anfallen, meint Weirather. Die Anlagen seien zwar technisch einwandfrei, „aber der Gast erwartet sich einen anderen Komfort“, bestätigt Schöpf. Der Neubau der unteren Sektion ist mit rund sechs Millionen Euro veranschlagt, jener der oberen mit rund 5,5 Millionen. Dass das weder die Stadtgemeinde Imst noch die Bergbahnen alleine stemmen können, ist klar: Auch der TVB Imst-Gurgltal bzw. das Land Tirol müssten mitspielen. Je nachdem, wer wann wie viel zahlen kann, gestaltet sich die Reihung der Investitionen. Das Skigebiet sei eine wichtige Infrastruktur für die Region, argumentiert Weirather: „Wir müssen schauen, was wir tun können und müssen, bevor wir so weit sind wie der Grünberglift in Obsteig.“ Man könne zwar noch zuwarten, „aber einfacher wird es nicht“. Er glaubt, dass man sich auch beim Land dessen bewusst ist, „dass die kleinen Tiroler Skigebiete eine wichtige Rolle spielen. Hier lernen viele das Skifahren. Ohne diesen Unterbau könnten auch die großen Top-Skigebiete nicht existieren.“